

Ich bitte den inliegenden Zettel zu besorgen und mir bald wieder Nachricht zu geben.

Meinen verbindlichsten Dank für das schöne Exemplar vom Bruno und die Zeitschrift nicht zu vergessen.

Schelling an A. W. Schlegel.

Jena, den 3. Sept. 1802.

Ihr Schreiben vom 27. v. M. fordert mich zum innigsten Dank auf. Nicht die allgemeine und persönliche Indignation, die Sie über die an mir begangene Injurie empfinden müssen — sondern die besondere Theilnahme, zu der Sie sich in der Sache erbieten, verpflichtet mich dazu. Ich nehme auch sogleich dieses Anerbieten an und bitte es mir nun selbst von Ihnen aus, zu der Ausführung des folgenden Plans mitzuwirken, den ich entworfen habe und der mir als der angemessenste, nach seither fortgesetzten Ueberlegungen, erschienen ist.

Zuvor lassen Sie mich Ihnen einen Theil dieser Ueberlegungen mittheilen! — Daß mit Goethe in dieser Sache sehr wenig anzufangen war, haben Sie sehr richtig vorausgesehen. Nicht als ob er nicht die ganze Schändlichkeit und Abscheulichkeit gefühlt, den besten Willen gezeigt hätte, sondern weil er versicherte, in der Sache keinen Erfolg versprechen zu können. Mein Ansinnen war nämlich, einen unmittelbaren Schritt der Regierung durch ihn zu bewirken. Er versicherte mich der Schwierigkeiten, die er hierbei zu überwinden haben und wahrscheinlich nicht überwinden würde — er rieth von nichts ab, gab aber nur den einzigen, sich von selbst verstehenden Rath, nichts zu unternehmen, wobei man der completten Sache und des zu wünschenden Erfolgs nicht versichert sei.

Das persönliche Gewicht von Goethe konnte, um etwa die jetzigen Redacteurs der L. Z. zu einer Zurücknahme auf die von Ihnen angegebene, auch von mir gedachte Weise, zu bewegen, bei der grenzenlosen und von Ihnen vielleicht selbst nicht so gewußten Unverschämtheit und Infamie